

Paul & Liz Griffin

Missbrauch hat viele Gesichter
Opfer finden Hoffnung und Heilung

Paul & Liz Griffin

Missbrauch hat viele Gesichter

Opfer finden Hoffnung und Heilung

cap-books

Bestell-Nr.: 52 50417
ISBN 978-3-86773-064-8

Alle Rechte vorbehalten

© 2008 der deutschen Ausgabe:

cap-books by cap-music
Oberer Garten 8
D-72221 Haiterbach-Beihingen
www.cap-music.de

Übersetzung: Birgitta Baumann
Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Originally published in English under the title:
Paul & Liz Griffin: Hope & Healing for the Abused
© Sovereign World Ltd.
Ellel Grange, Ellel
Lancaster
LA2 0HN
England

Grafik: Olaf Johannson, spoon design
Satz und Druck: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

Inhalt

Vorwort.....	7
Einführung.....	9
Kapitel 1 Nicht nach Gottes Plan.....	13
Kapitel 2 Die Macht der Worte.....	23
Kapitel 3 Gefühlskontrolle.....	31
Kapitel 4 Vom Hirten verlassen.....	37
Kapitel 5 Zerschlagen an Leib und Seele.....	49
Kapitel 6 Schändlich missbraucht.....	59
Kapitel 7 Ketten der Vergangenheit.....	73
Kapitel 8 Ein Vater voller Mitleid.....	93
Kapitel 9 Lösung von emotionalem Schmerz.....	103
Kapitel 10 Hoffnung und Heilung.....	113
Kapitel 11 Zum Leben befreit.....	127
Anhang: Schriftstellen zur Ermutigung.....	131
Über die Autoren.....	139
Über Ellel Ministries.....	140
Weitere empfehlenswerte Bücher.....	142

Vorwort

Den Tag, an dem ich zum ersten Mal mit einem missbrauchten Menschen betete, werde ich wohl niemals vergessen. Wir durchliefen viele kritische Phasen in der sich entwickelnden Vision, die letztlich zur Arbeit von Ellel Ministries führte, diese Phase jedoch hatte für mich eine ganz besondere Bedeutung.

Man hatte mich gebeten, mit einer schwerkranken Frau zu sprechen. Wie ich bald herausfand, war sexueller Missbrauch die Ursache ihres vielfältigen Leidens. Zur damaligen Zeit hatte ich noch keine Ahnung bezüglich des erschreckenden Umfangs an Missbrauch in jeglicher Form, der in unserer Gesellschaft für Männer wie Frauen an der Tagesordnung ist. Noch viel weniger wusste ich von der Schmerzentiefe im Leben aller auf diese Weise gequälten Menschen. Schockiert musste ich dann noch feststellen, dass Missbrauch als unübersehbare Tatsache selbst innerhalb christlicher Gemeinden ein ernstes Problem darstellt.

Seit mir diese Problematik bewusst wurde, vergingen mehr als 30 Jahre und wir hatten das Vorrecht, in dieser Zeit viele Schlüssel zur Heilung und damit auch zur Befreiung der Opfer zu entdecken. Für einige der Betroffenen jedoch wurde selbst der Prozess der Heilung zum steilen, steinigen Pfad, denn vor ihnen lag der zähe Ringkampf mit dem Thema Vergebung. Ich weinte mit Menschen, die gerade von denen missbraucht worden waren, die ihr ganzes Vertrauen besaßen. Und oft teilte ich ihre Wut über die schrecklichen Folgen des ihnen von anderen zugefügten Unrechts.

Mitten in all dem Kampf jedoch sahen und erfuhren wir Gottes Hand, die sich in wunderbarster und manchmal ungewöhnlichster Weise zu den Leidenden ausstreckte. Jesus kam wirklich auf die Welt, um zerbrochene Herzen zu heilen. Sein Erbarmen kennt keine Grenzen. Und so mancher, der sich diesen langen,

zähen Weg zur Heilung entlangquälte, wurde plötzlich von einer so heftigen Leidenschaft zu Gott ergriffen, dass er heute ein Leben im Dienst für andere führt, denn eines erfuhr er ganz real: Jesus heilt wirklich auch heute noch!

Ich bete, dass dieser Ratgeber von Paul und Liz Griffin, der aus der Praxis vieler Jahre im Dienst für misshandelte Menschen entstand, dem Leser verstehen hilft, warum das Leben derart geschändeter Opfer so oft wie ein Schlachtfeld erscheint. Die einzelnen Schritte in die Freiheit sind Schlüssel zur endgültigen Heilung für ehemalige Missbrauchsopfer. In den Händen all derer, die betroffenen Menschen beistehen, werden sie zu kostbarem Werkzeug.

Möge dieses Buch auf dem Pfad der Heilung Segen, Ermutigung und Hoffnungsträger sein – für den eigenen Gebrauch sowie als Hilfe für andere.

Peter Horrobin
Internationaler Direktor, Ellel Ministries

Einführung

Nervös zerdrückte Margret das bunte Taschentuch in ihren Händen. Wir warteten und betrachteten die junge Frau, wie sie so vor uns saß. Unsere Blicke waren sich bisher nur ganz selten begegnet und im Moment hielt sie wieder einmal stumm den Kopf gesenkt. Sie schien nicht zu bemerken, wie die Zeit verging, wenn ihr langes Schweigen das Gespräch unterbrach. Wir wussten, dann half nur Geduld.

Sie kämpfte mit jedem Wort. Nie zuvor hatte sie einem Menschen ihre Geschichte anvertraut und wir waren ihr relativ fremd. Erst am gestrigen Abend begegneten wir uns zum ersten Mal, und seither tobte in ihr der Kampf, ob sie uns trauen könne oder nicht. Würde dieses Ehepaar ihre Geschichte anhören und sich dann, sobald sie wussten, was sie getan hatte, wieder von ihr abwenden? Fast immer hatten sich in ihrem Leben Menschen, denen sie vertraute, in kürzester Zeit als wenig vertrauenswürdig erwiesen und sie letztlich irgendwie enttäuscht.

Doch langsam fügten sich in unserer Vorstellung die Bruchstücke zusammen. Als Kind hatte Margret ihren Großvater geliebt, sie hatte ihm vertraut, bis er begann, sie sexuell zu berühren, als sie sieben Jahre alt war. Es sei ein Spiel, behauptete er – etwas Geheimes, nur zwischen ihr und ihm, von dem niemand erfahren dürfe, oder man würde sie fortjagen von zu Hause. Sie war verwirrt. Einerseits gefiel es ihr, mit dieser besonderen Aufmerksamkeit überschüttet zu werden, andererseits aber wusste sie tief in ihrem Innern: Was sie da miteinander tun, ist nicht wirklich in Ordnung.

Mit 14 entdeckte Margret, dass sie schwanger war. Ihre Mutter oder einen anderen Menschen ins Vertrauen zu ziehen, wagte sie nicht, denn die Frage war: Würde man ihr überhaupt glauben?

Und wenn Mutter herausfände, was ihr eigener Vater seiner Enkeltochter angetan hatte und wenn sie es wirklich glaubte, würde ihr Herz daran zerbrechen. Das wusste Margret.

Die Abtreibung bezahlte der Großvater. Dem Arzt musste Margret sagen, sie hätte mit ihrem Freund geschlafen und der sei für immer verschwunden, als sie ihm von der Schwangerschaft erzählte. Nicht nur die furchtbare Wut über diese Lüge machte ihr zu schaffen, das erlebte Unrecht, die Schuldgefühle wegen der Abtreibung kamen dazu und häuften sich auf die ganze übrige Schuld und Scham, die man ihr aufgebürdet hatte.

Über viele Jahre wurde Margret missbraucht. Die Folgen gruben brennende Striemen in jeden Bereich ihres Seins. Sie fühlte sich vollkommen wertlos. Sie hasste sich. Häufig dachte sie daran, sich umzubringen. Keinem Menschen konnte sie mehr trauen, selbst Gott schien unendlich fern. Freunde fand sie nicht, konnte keine Beziehungen pflegen. Sie schien eine dieser ruhigen, etwas schüchternen, in sich zurückgezogenen Personen zu sein, die ihre eigene Gesellschaft anderen vorzog. Aber das war nur der äußere Anschein. Innen herrschten Aufruhr und Verwirrung – eine dunkle, undurchschaubare Mischung von Gedanken und Gefühlen, die Margret nur schwer begreifen oder gar in Worte fassen konnte. Ruhe war ihr fremd, und sie glaubte sich für immer in dieser qualvollen Hölle gefangen, die sich Leben nannte.

Margrets Geschichte ist keineswegs ungewöhnlich. Ganz ähnliche Kämpfe werden praktisch allen Opfern von Missbrauch zugebetet. Sie mögen nicht so lange Zeit missbraucht worden sein wie Margret. Sie mögen unter geistiger Manipulation oder körperlichem Missbrauch gelitten haben. Die Symptome ihres Leidens jedoch stimmen überein mit dem, was Margret erlebt.

Als wir bei Ellet Ministries mit unserem seelsorgerlichen Gebet begannen, überraschte uns am meisten die Häufigkeit der Berichte, mit Aussagen über sexuellen Missbrauch oder andere Missbrauchsformen im Leben kranker Menschen. Bis dahin begegneten uns in den Kirchen Sonntag für Sonntag glückliche, sorglose Gesichter. Doch nun konnten wir sehen, wie oft diese fröhlichen Masken

selbst hier nur den erlittenen Missbrauch verbargen. Innen spulen die Erinnerungen ohne Ende. Könnte man doch einfach alles vergessen! Keiner spricht darüber, die tatsächliche Beeinträchtigung jedoch ist unbeschreiblich. Was das Schlimmste ist: Die Segensfülle Jesu, der doch kam, um uns zu befreien, bleibt diesen Menschen weitgehend verschlossen.

Für diese Menschen schrieben wir das vorliegende Buch. Mit ihnen wollen wir die Wahrheiten teilen, die Gott uns im Dienst mit Ellel Ministries zeigte. Wir glauben an göttlichen Trost für alle wie auch immer missbrauchten Menschen, wenn sie von Jesus hören, der Heilung auch in ihr Leben bringen möchte.

*Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir,
weil der Herr mich gesalbt hat.
Er hat mich gesandt,
den Elenden die gute Botschaft zu bringen,
die zerbrochenen Herzen zu verbinden,
zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit,
den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen;
zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn
und einen Tag der Vergeltung unseres Gottes,
zu trösten die Trauernden,
zu schaffen den Trauernden zu Zion,
dass ihnen Schmuck statt Asche,
Freudenöl statt Trauerkleid,
Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden,
dass sie genannt werden „Bäume der Gerechtigkeit“,
„Pflanzung unseres Herrn“, ihm zum Preise.*

Mit unserem Buch wollen wir Verständnis bringen in die unbegreifliche Verwirrung und ebenso Freiheit in die Gefangenschaft der Vergangenheit. Wir beten um Befriedung allen Aufruhrs, um Hoffnung in Verzweiflung, um Heilung für die Bedrückten und für ihre zerbrochenen Herzen.

Paul und Liz Griffin
im Januar 2007

Kapitel 1

Nicht nach Gottes Plan

Fast schon ist es gleich, welche der großen Tageszeitungen wir aufschlagen, reißerische Schlagzeilen attackieren von allen Seiten die Sensationslust im ungeschützten Leser. Zum Weiterlesen verführt, taucht man schnell ein in fast schon alltäglich erscheinende Reportagen von Missbrauch, in allen Gesellschaftsschichten rund um den Globus. Kinderhandel im Fernen Osten, Gefangenemissbrauch in amerikanischen Haftanstalten, Vandalismus betrunkenen Fußballfans, sexuelle Übergriffe in der Psychiatrie, Betrügereien in Wohltätigkeitsvereinen, raffinierte Tricks, mit denen gutgläubige Rentner um ihre letzten Ersparnisse gebracht werden, um nur einige Themen zu nennen. Und überall und immer wieder detaillierte Sexskandale, häufig verbunden mit Missbrauch von zur Obhut anvertrauten Kindern und anderen Schutzbefohlenen, selbst unter christlichen Kirchendächern.

In unserer Gesellschaft, soviel ist jedenfalls klar, behandeln Menschen einander schon lange nicht mehr wie Gott sich das ursprünglich einmal dachte. Rücksichtsloser Egoismus durchwuchert ungezügelt alle Lebensbereiche. Selbstverherrlichung, Selbstbelohnung beherrschen als treibende Kraft die sensible Struktur zwischenmenschlicher Beziehungen. Eigene Wünsche möglichst sofort befriedigen, so heißt die Devise. Schmerz, Leid, gebrochene Herzen – unerheblich. Die Anderen bleiben dabei auf der Strecke.

Berichte über körperlichen, emotionalen, verbalen, geistigen oder sexuellen Missbrauch sowie Diskriminierung wegen einer bestimmten Rassenzugehörigkeit sind aus unserer Gesellschaft nicht

mehr wegzudenken. Praktisch alle Schicksale der Menschen, mit denen wir beteten und die wir über die Jahre seelsorgerlich betreuten, spiegeln exakt diese Zustände wieder.

Wie definieren wir Missbrauch?

Missbrauch findet statt, wenn ein Mensch oder eine Sache ungleich oder unangemessen behandelt werden. Missbrauch bedeutet Nutzung anderer für eigene Zwecke, ohne deren Wissen oder Zustimmung. Es geht um die Behandlung von Personen, als seien sie Gegenstände. Dazu gehören Beschämung, Schändung, Spott durch Worte oder Handlungen, die Personen der Lächerlichkeit preisgeben.

Missbrauch ist falscher Umgang mit zwischenmenschlichen Beziehungen. Immer wird das Recht anderer auf persönliche Würde missachtet. Missbrauch überrollt den freien Willen des anderen. Sein „Nein“ wird einfach ignoriert. Missbraucher manipulieren ihre Opfer so lange, bis diese glauben, keine andere Wahl mehr zu haben als das erzwungene „Ja“.

In einem unserer Trainingszentren fasste eine Kursteilnehmerin ihre Erfahrungen in einem öffentlichen Zeugnis wie folgt zusammen:

Meine persönlichen Grenzen wurden in der Kindheit von den Erwachsenen einfach niedergetrampelt. Als Folge davon war ich in meinem ganzen Leben immer zu passiv. Über viele Jahre litt ich unter dem Chronischen Fatigue Syndrom. Jetzt erst wurde mir klar, dass ich aktiv werden muss, um heil zu werden, und dass ich dem Feind jede Angriffsmöglichkeit nehmen muss. Alles, was ich seit diesem Kurs zum ersten Mal verstehe, begeistert mich total!

Aus der Erfahrung, die wir in unzähligen Gebeten mit missbrauchten, ausgenutzten und betrogen Menschen machten, wollen wir

uns nun in diesem Buch gemeinsam der eigentlichen Grundfrage zuwenden: Wie kann so etwas überhaupt passieren? Wir werden Wege zur Hoffnung sowie Schritte zur Heilung für Betroffene aufzeigen. Was immer auch mit ihnen geschehen sein mag.

Die ersten Kapitel enthalten eine Auswahl der unzähligen Missbrauchsmöglichkeiten, unter denen Menschen leiden können. Der zweite Teil handelt von uns als menschlichen Wesen und von unserer Reaktion auf Misshandlung. In den letzten Kapiteln beschäftigen wir uns mit den Auswirkungen auf geistlicher Ebene und mit Jesus, der Hoffnung und Heilung bedeutet.

Missbrauch in der Familie und durch Freunde

Immer wieder preisen wir Gott für intakte Familien und Freundeskreise, in denen Menschen Gemeinschaft in einem bergenden Umfeld finden. Doch auch unter Freunden kann es zu Missbrauch kommen, keine Frage, denn jeder normale Mensch braucht Annahme, und jeder vermeidet möglichst den Schmerz der Zurückweisung. Wir alle wollen dazugehören und das ist ja auch absolut wichtig. Andererseits macht uns gerade dieses Bedürfnis anfällig für missbrauchenden Gruppendruck. Wir werden dazu manipuliert, Dinge zu tun, die wir eigentlich nicht tun wollen. Ehe wir Zurückweisung oder Ausschluss aus der Gruppe riskieren, lassen wir zu, dass unsere freie Willensentscheidung von anderen einfach überrollt wird, oder wir selbst treffen unter Druck ungöttliche Entscheidungen. Falsch verstandene Freundschaft lässt uns vielleicht mitmachen, wenn jemand, weil sich ein anderer über ihn ärgerte, in der Gruppe lächerlich gemacht, schikaniert und misshandelt wird. Es ist lange bekannt, dass Jugendliche, um als Gruppenmitglied akzeptiert zu werden, in vielen Gangs widerstandslos grausame Initiationsriten einschließlich sexueller Missbrauchshandlungen über sich ergehen lassen.

Was Missbrauch in Familien betrifft, muss mit einer hohen Dunkelziffer gerechnet werden. Meist handelt es sich dabei um

sexuellen Missbrauch an Kindern durch Eltern, Stiefeltern oder Großeltern. Manchmal sind auch ältere Geschwister, Vettern oder andere Verwandte die Täter. Menschen, die unter diesen Umständen den Mut aufbringen, Hilfe anzubieten, waren in den meisten Fällen selbst Opfer sexuellen Missbrauchs von nahen Verwandten. Nicht immer geht es um sexuellen Missbrauch. Eine andere, innerhalb familiärer Beziehungen weit verbreitete Art von Missbrauch kann von kontrollierenden Müttern oder dominanten Vätern ausgehen, die nicht in der Lage oder gewillt sind, ihr erwachsenes Kind emotional wirklich loszulassen. Selbst nach der Heirat werden der Sohn oder die Tochter kontrolliert und manipulierende Einflussnahme auf deren Entscheidungen scheint bis in spätere Jahre hinein normal. Dies jedoch ist ganz eindeutig Missbrauch und verhindert eine gesunde Entwicklung der Mann-Frau Beziehung in den Ehen der nächsten Generation.

Familiärer Missbrauch kann innerhalb der Ehe stattfinden. Ein Partner manipuliert den anderen, indem er sexuelle Annehmlichkeiten zugesteht oder verweigert. Derartiges Verhalten pervertiert die Gabe der Intimität, die Gott zum freien Genuss und vollkommen bedingungslos für die eheliche Gemeinschaft plante.

Sehr häufig findet man in Familien körperlichen Missbrauch durch unkontrollierte körperliche Züchtigung. Eltern verprügeln ihre Kinder im Zorn und verlieren jede Beherrschung. Es gibt Ehen, in denen es zwischen den Ehepartnern zu Brutalität und anderem körperlichen Missbrauch kommt. In England machen Übergriffe dieser Art 20 Prozent aller polizeilich gemeldeten Gewalttaten aus. Die Hälfte aller Morde an Frauen verüben deren männliche Partner, meist in Folge häuslicher Gewalt über lange Zeit.

Missbrauch am Arbeitsplatz

Zum Glück gibt es vorbildliche Arbeitsplätze, an denen Chefs und Mitarbeiter konstruktiv und sozial verträglich ihre gemeinsamen

Ziele verfolgen. Andererseits ist leider die wachsende Zahl der an ihrem Arbeitsplatz missbrauchten Menschen nicht zu leugnen. Zahllose Dokumentationen zwingen uns, der Tatsache ins Auge zu sehen, dass in Ländern der dritten Welt in großem Umfang Kinder ausgebeutet werden. Erst fünf, sechs Jahre alt, werden sie gezwungen, viele Stunden für einen Hungerlohn zu arbeiten, der sie nur einige Tage länger in Armut und Elend überleben lässt.

In höher entwickelten Ländern schafft eindeutiges Arbeitsrecht in diesem Zusammenhang zwar klar definierte Schutzräume, dennoch üben auch hier Arbeitgeber mit überhöhten Erwartungen unfair Druck auf Mitarbeiter aus. Werden beispielsweise gute Leistungen gezielt übersehen oder Anspruch auf unangemessen loyales Verhalten ohne freie, persönliche Entscheidung erhoben, sind das eindeutige Hinweise auf missbräuchliches Verhalten des Arbeitgebers seinen Mitarbeitern gegenüber.

Alter, Geschlecht oder Rasse bieten häufig Anlass zu Diskriminierung. Das kann sich ganz offen in dreisten, verbalen Angriffen zeigen oder Arbeitnehmer werden bei anstehender Beförderung kommentarlos übergangen oder im Vergleich zu anderen Mitarbeitern ohne jegliche Erklärung schlechter behandelt.

Viele Frauen sind am Arbeitsplatz sexuellen Belästigungen durch männliche Kollegen ausgesetzt oder müssen sich sexuelle Anspielungen gefallen lassen. Aus Angst vor den Konsequenzen einer Konfrontation mit den Täter leiden sie schweigend, unterdrücken Zorn und Schmerz und halten derartig missbrauchende Behandlung einfach aus.

Missbrauch in Institutionen

Obwohl Krankenhäuser und andere Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge in der Regel Orte der Hilfe und Heilung sind, kann es auch hier durch Missbrauch zu schweren Schäden kommen. In manchen Häusern fehlt der nötige Respekt vor Patienten sowie angemessene Achtung ihrer Menschenwürde. Man behandelt Fälle,

nicht Menschen, private Bereiche fehlen, oder dem Kranken wird das Gefühl vermittelt, sein hilfloser Zustand sei eine anmaßende Belästigung des Pflegepersonals. Andererseits darf man die personelle Unterbesetzung aus Kostengründen nicht außer Acht lassen, die auch in diesen Institutionen zu Ausbeutung und Missbrauch von Leitern wie Mitarbeitern führt. Natürlich rechtfertigt das keine Grausamkeiten.

Wir lesen von Fällen, bei denen pflegebedürftige ältere Patienten vernachlässigt wurden, anstatt die nötige Fürsorge und Beachtung zu finden. Menschen, die nicht mehr in der Lage waren, selbstständig zu essen, fanden ein tragisches, unmenschliches Ende und verhungerten.

Immer wieder hören wir, dass Gefangene von ihren Wärtern und Mitgefangenen misshandelt werden. Zum Dienst des Gefängniswärters gehören nun einmal Macht und Autorität, doch nicht jeder Mensch kann richtig damit umgehen. So kommt es zu Missbrauch. Bestimmte Gefangene werden massiv diskriminiert und die Zeit hinter Gittern wird für sie zur unmenschlichen Tortur. Immer wieder vernachlässigen Wärter ihre Schutzpflicht. Sie schließen die Augen, wenn Gefangene in ihren Zellen verprügelt oder sexuell missbraucht werden. Die verbreitete Angst vor homosexueller Vergewaltigung im Knast findet ihre Berechtigung vor diesem völlig realen Hintergrund.

Beim Militär und in ähnlichen Organisationen, wie beispielsweise der Polizei, enthalten gegebene Autoritätsstrukturen vielfältiges Potenzial zu Missbrauch. Es kommt zu Vorfällen wie brutalen Schlägen, öffentlicher Herabsetzung und Beschämung neuer Rekruten. Eine Ausbildung, die darauf zielt, Menschen zu bedingungsloser Befehlsausübung zu drillen, kann den Rahmen der berechtigten Form von Disziplin sprengen und leicht die Grenzen akzeptablen Verhaltens überschreiten.

Missbrauch in der Gemeinde

Wie ein roter Faden durchlaufen die Bibel eindeutige Hinweise auf die Notwendigkeit einer verlässlichen, guten Leiterschaft zum Bau des Gottesreiches. Wir freuen uns über Gottes vielfältiges Wirken im Leib Christi und dass so viele Menschen dem Ruf Gottes in den vollzeitlichen Dienst folgen. Zugleich müssen Gemeinden Refugien sicherer Geborgenheit bleiben, in denen gottesfürchtige Leiter die ihnen anvertraute Autorität richtig einzusetzen wissen.

Leider ist das nicht immer so. Manche Gläubige sprechen nur zögernd darüber, dass sie sich von Pastoren oder Hauskreisleitern kontrolliert oder manipuliert fühlen. Weil sie die von Gott Berufenen und Gesalbten nicht zu Unrecht richten wollen, kämpfen sie zuerst lange, einsame Stunden mit ihrem Schmerz und später, wenn sie doch einmal einem Menschen ihre Erfahrungen vertraulich mitgeteilt haben, werden sie von Schuldgefühlen gequält. Wir waren ihre Zeugen, wenn sie mutig versuchten, die Betroffenen mit den Vorfällen zu konfrontieren. Und wir waren auch da, wenn sie als Rebellen, die sich nicht unterordnen können, abgewiesen wurden.

Wenn wir über diese Dinge sprechen, gilt gleichzeitig unsere höchste Anerkennung der überwiegenden Mehrzahl von Pastoren und geistlichen Leitern, die ihr Bestes geben, um Leiterschaft nach Gottes Willen zu leben, häufig unter schwierigsten Umständen. Wir hörten leidvolle Berichte von Pastoren, die unter ungerechtfertigtem Druck oder unsinnigen Erwartungen ihrer Gemeinden leiden. Man erwartet ganz selbstverständlich ständige Verfügbarkeit und dass sie die Nöte der Gemeinde vor die Nöte der eigenen Ehepartner und Kinder stellen. Auch das ist Missbrauch.

Missbrauch in der Schule

Vielen wundervollen, einsatzbereiten und pädagogisch erstklassigen Lehrern sind wir in unserem Dienst begegnet. Das ist immer

ein Anlass zu Dank und Freude, denn in Kindheit und Jugend werden die Weichen für unser folgendes Leben gestellt. Viele Menschen jedoch erleben gerade im Laufe ihrer Schulzeit Missbrauch und Misshandlung. Als ich (Paul) damals vor fast 50 Jahren zur Schule ging, trugen in der Schule, die ich besuchte, alle Lehrer Lederpeitschen, die sehr schnell zum Einsatz kamen, um jedes Fehlverhalten der Schüler umgehend zu ahnden. Ich erinnere mich noch gut an einen bestimmten Tag. Schüler, die zur Schule eine Stunde mit dem Bus fahren mussten, wurden morgens auf diese Weise öffentlich gezüchtigt. Sie waren zu spät in die Frühversammlung gekommen. Dichter Nebel behinderte den Verkehr und Verspätungen waren auf den Straßen unvermeidlich.

Körperliche Züchtigung in Schulen ist heute zwar nicht mehr erlaubt, doch können Schüler vor der Klasse öffentlich vorgeführt oder der Lächerlichkeit preisgeben und damit beschämt und misshandelt werden. Heute wird man einem kleinen Mädchen keinen Narrenhut mehr aufsetzen und es dann zum Spott der Mitschüler vor die Klasse stellen, wie das einer Frau, für die wir beteten, in ihrer Schulzeit passierte. Doch sarkastische Bemerkungen eines Lehrers oder die abwertende Verachtung bei der Rückgabe einer Hausarbeit schmerzen ganz genau so.

Solch grausame Behandlung kann verheerende Folgen haben. David, der kürzlich zu uns ins Zentrum Ellet Grange kam, erzählte von seinen Erfahrungen:

Gott zeigte mir die Schäden, die durch emotionalen, mentalen und körperlichen Missbrauch im Internat an mir verursacht wurden, als ich sechs Jahre alt war. Ich musste das damalige Unrecht vergeben und das setzte mich frei von Bitterkeit, Hass, Zorn, Ablehnung und Angst. Ich hatte gelernt, mich durchs Leben zu boxen und tat das auch mit vollem Einsatz. Nun kam meine innere Persönlichkeit endlich zur Ruhe. Entspannt konnte ich Gottes Liebe, Annahme und seinen Frieden in mich aufnehmen, wie er es ursprünglich einmal geplant hatte – das war neu für mich und sehr, sehr kostbar!

Große Sorge bereitet uns als Seelsorger auch die verbreitete Auflösung normaler Familienstrukturen. Wenn wir an die vielen seelisch belasteten Kinder aus gestörten Elternhäusern denken, kann es kaum verwundern, dass heute Schüler ihre Lehrer massiv verbal oder sogar körperlich angreifen. Kürzlich sorgte der Fall eines Schülers für Aufsehen, der versuchte, seine Lehrerin zu vergewaltigen.

Eine weitere Folge ist die gesteigerte Neigung zu Brutalität und Gewalt auf dem Schulhof. Zugleich wuchs bei Eltern und Lehrern glücklicherweise das Bewusstsein für diese Problematik. Trotzdem war für viele der Menschen, mit denen wir beten, die Schulzeit leider alles andere als die „glücklichste Zeit ihres Lebens“. So begreifen wir die tiefe Tragik einer Zeitungsmeldung über den Selbstmord eines Schülers. In seinem Abschiedsbrief klagt er, die Quälereien seiner Klassenkameraden und seine Hilflosigkeit ihnen gegenüber nicht länger ertragen zu können.

Missbrauch durch die Medien

Es ist bekannt, dass auch die Medien uns missbrauchen können. Bilder, die wir nicht sehen wollen, tauchen plötzlich über den Fernseher in unseren Wohnzimmern auf. Als Zuschauer fühlen wir uns allein durch Sprache oder Inhalt bestimmter Sendungen eingeschleimt und beschmutzt. Lügenreportagen und übles Geschwätz verderben den menschlichen Charakter.

Im Fernsehen öffnet sich uns einerseits eine wundervolle Weite in Bildern und Berichten aus fernen Ländern und Kulturen. Auf so manche Information müssten wir verzichten, würde sie nicht in Nachrichtensendungen und Reportagen für uns zugänglich gemacht. Doch auch hier gilt der biblische Grundsatz: Prüfet alles und das Gute behaltet, denn die Macht der Medien verleitet zu missbrauchendem Einsatz der gegebenen Möglichkeiten. Dazu zählen Interviews mit bewusst verdrehtem Wahrheitsgehalt. Auch sie werden wie selbstverständlich produziert und gesendet. Hier

übernehmen die Medien den Opfern gegenüber abwechselnd sowohl die Rolle des Richters als auch der Geschworenen. Den Geschädigten selbst wird nur kurz oder überhaupt keine Gelegenheit zu Richtigstellung oder Verteidigung eingeräumt.

Was grundsätzlich Publikationswert besitzt und was nicht, liegt in der Entscheidungsvollmacht der Medien. So kann die öffentliche Meinung durch gezielte Selektion ganz einfach gesteuert werden. Ich sah beispielsweise kürzlich eine Sendung, in der Menschen von ihren schlechten Erfahrungen mit christlicher Heilung berichteten. Leute mit positivem Zeugnis wurden nicht gezeigt. Der Bericht kann nur einseitig und unausgewogen informieren.

Kontrollierende Berichterstattung wird heute von den meisten Menschen kommentarlos akzeptiert. Das lässt uns spüren, wie weit die öffentliche Meinung bereits unterschwellig manipuliert ist. Über Anliegen und Werte, die uns wichtig sind, wird häufig unfair berichtet oder sie werden unqualifiziert angegriffen und in Frage gestellt. Solche Machenschaften zeigen ganz deutlich Macht, Wesen und Verbreitung des Missbrauchs in unseren öffentlichen Medien.

Zusammenfassung

Im ersten Kapitel sahen wir, was unter Missbrauch zu verstehen ist und wo wir diesem Phänomen begegnen können. Vielleicht wurde uns klar, dass man uns auf die eine oder andere Art missbrauchte oder dass wir selbst andere zu Missbrauchsopfern machten. Doch Gott kennt genau alle Zusammenhänge unserer Lebenskonstellationen und in Jesus hat er jede Vorkehrung getroffen, uns von Missbrauch zu reinigen und ganz zu heilen.

Im nächsten Kapitel werden wir uns mit Details von verbalem Missbrauch befassen.